

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 48

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erklärung.

In Hinsicht auf das „Gingefandt“ betr. Abstimmung vom 4. März in Nr. 47 d. Bl. fühlen wir uns moralisch verpflichtet, auch in dieser Zeitung unsern Standpunkt in Kürze zu publizieren.

Es ist unseres Erachtens eine durchaus falsche Auffassung, wenn gesagt wird, der zur Abstimmung vorliegende Art. 34ter bedeute eine Ausnahme von der Gewährleistung der Handels- und Gewerbefreiheit, lasse also auch ein Gewerbegesetz zu, das dieselbe zu gunsten des rechtlichen Erwerbes beschränkt und die illoyale Konkurrenz wirksam zu bekämpfen helfe. Wäre letzteres des Fall, wir würden mit tausend Freuden „Ja!“ sagen.

So lange der Schlußsatz des Art. 31: „Diese Verfügungen dürfen den Grundsatz der Handels- und Gewerbefreiheit selbst „nicht beeinträchtigen“ nicht aufgehoben wird, so bleibt er eben in Kraft; man wird auch ferner Arbeiter- und Lehrlingschutz treiben können, ja noch mehr als bisher; aber Einschränkungen des eigentlichen Kaufs-, Verkaufs- oder Gewerberechtes dürfen absolut keine stattfinden. Jeder Lump und jeder Schwindler wird daher fortfahren dürfen, das ehrliche Gewerbe zu schädigen und zu Grunde zu richten.

Daß übrigens in maßgebenden Kreisen auch kein Wille zur Einschränkung der Schmutzkonkurrenz, wohl aber ein solcher zur Ausdehnung des Fabrik- und Haftpflichtgesetzes auf das Kleingewerbe vorhanden ist, geht aus folgendem zur Evidenz hervor:

1. Schon die an der Spitze des Schweizer. Gewerbevereins stehenden Persönlichkeiten verlangen in keiner ihrer Eingaben an den Bund punkto Gewerbegesetz deutlich auch die Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz; unsere Anträge an der Abgeordnetenversammlung in Schaffhausen auf Einschränkung der Gewerbefreiheit für allgemein schädliche Geschäftsunkenntnis und erwiebenen Fallimentschwindel wurden höhniisch als „konservativ“ bezeichnet und abgelehnt.

2. Der auf Antrag von Flaschner Siegerist an der Abgeordnetenversammlung in Bern im Juni 1891 beschlossene Protest gegen weitere Ausdehnung der Haftpflicht wurde nur mit Widerstreben, erst im Frühjahr 1892, hinten an der Vernehmlassung über die Motion Comtesse und ohne die Unterschrift des Herrn Dr. Stöfel, dem Bundesrate eingereicht. Von gleicher Seite wurde in Schaffhausen 1892 beantragt und von der Versammlung beschlossen, den Thesen des Centralvorstandes eine Bestimmung über das Submissionswesen beizufügen; im Bundesblatt Nr. 5 von 1892, Seiten 377—379, sind die Thesen des Centralvorstandes alle aufgeführt, aber kein Wort über das Submissionswesen dabei.

3. Der Hauptverteidiger der jetzt vorliegenden „Revision“ im Nationalrat und Präsident der bezüglichen Kommission ist Herr Comtesse, der Urheber der „Motion Comtesse“ betreffend Ausdehnung der Haftpflicht auf weitere Kleinbetriebe. Was der eigentlich will, sollte doch jedem nachdenkenden Handwerksmeister klar sein.

4. In der Botschaft des Bundesrates vom 25. November 1892 (Bundesblatt 5 1892, Seite 366, die wir sehr dem Studium der Handwerksmeister empfehlen) ist ausdrücklich gesagt, daß die neue Bestimmung deswegen am besten zu Art. 34 (Arbeiterschutzartikel), also nicht zu Art. 31, gehöre, weil die Hauptaufgabe der künftigen Gesetzgebung in der Zuwendung des „Schutzes“, welchen der Fabrikarbeiter genießt, auch auf die im Handwerk und Kleingewerbe thätigen Arbeitnehmer bestehen wird. Von einem Krieg gegen den Schwindel, Schutz der selbstständigen redlichen Arbeit u. s. w. enthält die ganze Botschaft kein Wort. —

In St. Gallen können wir uns nun für noch weiteren Arbeiterschutz ohne gleichzeitigen Schutz des ehrlichen Kleingewerbes nicht begeistern und werden mit „Nein“ stimmen;

hingegen stimmt ja die ganze sozialdemokratische Presse samt der „Liberté“ mit „Ja,“ und wird das Ding wohl mit großem Mehr durchdrücken. Im Uebrigen haben wir uns freiseits „Feuereinstellen“ beschlossen und werden auf keine Artikel, Flugblätter und Plakate mehr antworten. Man könnte sonst persönlich werden, und das muß im Interesse des Schweiz. Gewerbevereins, wo wir doch nachher wieder mit einander für das Gesamtwohl arbeiten müssen, vermieden werden.

Der Präsident
des Handwerksmeistervereins von St. Gallen:
Robert Ringger.

Der Aktuar:
Alfred Wild.

Elektrotechnische Rundschau.

Der Verwaltungsrat der „Aktiengesellschaft für elektrische Installationen“ in Ragaz hat dem Bundesrat zu Gunsten einer zu bildenden Aktiengesellschaft ein Konzessionsgesuch zum Bau und Betrieb einer elektrisch betriebenen Straßenbahn vom Bahnhof Ragaz der Vereinigten Schweizerbahnen bis ins Dorf Ragaz und weiter bis zum „Hof Ragaz“ und bis zur Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein eingereicht.

Elektrische Beleuchtung in Herisau. Wie schon früher berichtet, hat die Dorfcorporation von Herisau beschlossen, sich um die erledigte Konzession für elektrische Ausnützung der Wasserkräfte des Flusses Urnäsch (ob der sogenannten Krägenbrücke) zu bewerben; dieser Beschluß kann von außerordentlicher Wichtigkeit für Herisau und die umliegenden Gemeinden werden. Freilich sind noch mehrere Schwierigkeiten zu überwinden; an der Genehmigung von Seite des Regierungsrates ist nicht zu zweifeln.

Bau-Chronik.

Bauwesen in Zürich. Die neue Augenklinik gegenüber dem Kantonskspital ist nunmehr im Rohbau fertig. Das Gebäude wird ein monumentales.

Ohne daß je ein Wort darüber in die Presse gelangt wäre, ersteht an der Langstraße in Mesbach unweit des Neumünster ein prächtiges Haus, das sich der evangelische Jünglingsverein für seine Versammlungen und andern Vereinszwecke erbauen läßt. Die prächtige Front imponiert schon jetzt durch den nach dem Style der mittelalterlichen Bürgerhäuser ausgeführten Firstschmuck.

Die neue Liebfrauenkirche in Zürich, von Architekt Hardegger, ist in der letzten Nummer der „Schweiz. Bauzeitung“ abgebildet und beschrieben.

Die Gesellschaft Eigenheim in Zürich wird in kommander Bau-Saison eine sehr rege Bauhätigkeit entfalten, da bereits zahlreiche Anmeldungen von Mitgliedern, welche die Bedingungen für Erwerb eines Hauses erfüllen wollen, einliefen.

Ausstellung von Plänen für Arbeiterwohnhäuser. Der Vorstand der Ersparniskasse Horgen hat laut „N. Z. Z.“ durch eine Kommission die Frage prüfen lassen, ob in dortiger Gemeinde das Bedürfnis der Erstellung von Arbeiterwohnhäusern wirklich vorhanden sei. Diefelbe ist bejaht worden, wenn auch von einer eigentlichen Wohnungsnot nicht geredet werden kann. Um nun der Besprechung eine praktische Folge zu geben, wurde beschlossen, das einschlägige Material (Baupläne, Baubeschreibungen, Baurechnungen, Amortisationsbestimmungen u. s. w.) sowie die zugehörige Litteratur, so weit erhältlich, zu sammeln und zu einer öffentlichen Ausstellung zusammenzustellen. Zur Deckung allfälliger Kosten ist von genannter Gesellschaft ein Kredit zur Verfügung gestellt worden. Ohne Zweifel wird diese Initiative auch weitere Kreise in-

teressieren und die zu erwartende Zusammenstellung des Studiums wert sein.

Schulhausbau Pfäffikon (Zürich). Die Gemeinde beschloß, das neue Schulhaus auf dem alten Schützenplaz zu bauen.

Bauarbeiter. Letzten Mittwoch beschloß in Zürich eine Massenversammlung der Zürcher Bauarbeiter über ihre Forderungen an die Meister; 13 Baugewerkschaftsverbände hatten Einladungen erlassen.

In Rheinfelden baut man eine neue reformierte Kirche und strebt man die Gründung eines Armenbades mit 30 bis 35 Betten an. Die Kosten sind auf 75—80,000 Fr. berechnet. Hieran sind 33,000 Fr. bereits gesammelt. Durch Subskriptionen bleiben circa 25—30,000 aufzubringen. Der Rest würde durch Beiträge des Staates Aargau und der Gemeinde Rheinfelden zu decken sein.

Kirchthurmreparatur. Die evangelische Kirchengenossenschaft Santerzwyl hat das Gutachten des Verwalterrates betreffend Thurmreparatur (Kosten ca. Fr. 10,000) fast einstimmig angenommen! Nachdem die katholische Genossenschaft sich schon früher für eine umfassende Reparatur ausgesprochen, steht nun dem Unternehmen kein Hinderniß mehr im Wege, und so wird nun der schon so viel geschmähte, alte Kirchthurm einen neuen „Helm“ erhalten. Ueber tausend Jahre lang sind die Wolken über seine Spitze dahingezogen, manch dräuend Ungewitter hat ob ihm geschweht und doch hat der Blitzstrahl nur ein einziges Mal arg gehaust. 1811 zerstücktete derselbe die Abglocke, ohne jedoch dem durchs Alter so unscheinbar gewordenen Helm etwa gefährlicher zu werden.

Das ehemalige Kloster Gnadenthal soll in eine römisch-katholische interkantonale Verpflegungsanstalt für Unbemittelte und Pfründer umgewandelt werden. Der Ankaufspreis ist 160,000 Fr. Nutzen- und Schadenanfang am 14. März d. J. Am 4. d. M. hat nun im „Berenahof“ Baden unter dem Vorsitz des Domherrn Meißspach von Wohlen eine Versammlung von katholischen Geistlichen und Laien über den Ankauf und dessen Zweckbestimmung eine einläßliche Beratung gepflogen und beides grundsätzlich gutgeheißen. Zur Durchführung des Projektes soll nun eine Aktiengesellschaft gegründet werden.

Verschiedenes.

Zürcher kant. Gewerbeausstellung. Durch verschiedene Blätter geht die Notiz, die Ausstellungsbehörden hätten ausländische Photographen zur Uebernahme des Monopoles für die photographischen Arbeiten veranlaßt und ebenso sei die Erstellung der Ausstellungszeitung willkürlich vergeben worden. Es wurden hieran mehr oder weniger schmeichelhafte Bemerkungen geknüpft. Diese Mitteilungen sind böswillige Erfindungen. Eine solche Anfrage im Ausland oder auch nur eine bezügliche Anregung hiezu ist nie gemacht worden und die Ausstellungszeitung wurde auf Grund einer Konkurrenz den jetzigen Verlegern übertragen.

Lehrlingsprüfungen. Letzten Sonntag fand im „Meierhof“ in Horgen die Delegiertenversammlung des Handwerks- und Gewerbevereins am See statt. Der Tag der Lehrlingsprüfung wurde auf den 8. April festgesetzt. 21 Lehrknaben haben sich angemeldet, eine Zahl, die noch nicht ganz im richtigen Verhältnis zu unserm Handwerkswesen steht. Immerhin muß man auch ins Auge fassen, daß die speziellen Meistervereine ihre Lehrlinge selbst prüfen, was nur sehr zu begrüßen ist. Die acht vertretenen Berufsarten riefen, mit Inbegriff der Schulfachexperten, einer Expertenmannschaft von 37 Personen. Hieraus ist ersichtlich, daß die Lehrlingsprüfungen mit vielen Umständen verbunden sind, und es ist daher unbegreiflich, daß es noch Meister gibt, die ihre

Lehrjungen davon abhalten können. Ist es doch für Jeden eine schöne Empfehlung, wenn er mit guten Zeugnissen versehen in die Fremde wandern kann.

Die Gipser- und Malermeister in Bern stehen vor einer Tarifrevision und eine Lohnbewegung im Sinne des Tarifentwurfs der Gehülfen scheint auf hartnäckigen Widerstand zu stoßen, da es ihnen unmöglich ist, die Konkurrenz mit erhöhten Arbeitslöhnen auszuhalten. Der Tarifentwurf stellt folgende Forderungen: Abschaffung der Affordarbeit; in jedem Uebertretungsfalle hat der Meister eine Disziplinarbuße von hundert Franken an die Arbeitslosenversicherungskasse zu entrichten. Die Arbeitszeit beträgt neun Stunden täglich. Minimallohn per Stunde 50 Rp. Ueberarbeitszeit an Werk- und Sonntagen soll mit 30 Prozent, Nachtarbeit mit 75 Prozent vergütet werden. Für die Landarbeit sind noch besondere Tariffzuschläge vorgesehen, wenn die Arbeiter genötigt sind, ihr Mittagessen außerhalb der Stadt zu nehmen.

Wasserwerkanlage Wynau. Letzten Samstag hat der Regierungsrat des Kantons Bern das Uebereinkommen zwischen den Herren Siemens und Halske in Berlin und Herrn Müller-Landsmann in Logwyl zur Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Aare genehmigt. Das Auftreten der Herren Siemens u. Halske in der Schweiz macht in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen, da besonders diese Firma in dem Gebiet der Elektrizität einen Weltruf genießt. — Daß Wynau als erstes Objekt auserkoren wurde, ist für das Projekt wie für den Konzessionär sehr ehrenvoll.

Für den Oberaargau im weitern Sinn des Wortes und speziell für Langenthal ist diese Thatsache von eminentester Bedeutung.

Durch Reduktion einer früher vorgesehenen langen Kanalleitung auf eine Länge von höchstens 70 Metern werden die Anlagekosten und damit auch die Abonnementspreise für die Kraftbedürftigen bedeutend heruntergesetzt, was natürlich sowohl der Gesellschaft wie den Interessenten der ganzen Gegend zu gute kommt. Das Wasserwerk wird vorläufig folgende Anlagen umfassen: 1. Ein in die Aare geautes Wehr zur Nutzbarmachung des Aaregefälles im Totalbetrag des Gefälles von 5,640 Meter. 2. Einen etwa 70 Meter langen Gewerbskanal. 3. Ein etwa 70 Meter langes Turbinenhaus. 4. Ein Schleusenwerk für den Einlauf und den Leerlaufkanal. 5. Zehn Turbinen zu 300 Pferdekraften und eine Turbine zu 80 Pferdekraften, samt Transmissionsen, Regulierungen, Kraneen etc. 6. Eine elektrische Centralstation zur Aufnahme der Apparate, um die Umwandlung der nötigen Pferdekraft in Elektrizität zu vollziehen. 7. Ein elektrisches Leitungsnetz zur Uebertragung der Kraft nach den Konsumstellen. — Das ganze Werk ist jedenfalls der Energie und der vor keinen Widerwärtigkeiten zurückschreckenden Willenskraft des Herrn Müller-Landsmann zu verdanken, und es werden seine Verdienste gewiß gewürdigt werden, wenn einmal das schöne Werk in vollster Thätigkeit sich befindet.

Billige Wasserkräfte am Aarekanal Uttigen-Mubigen. Bei genügender Abnahme von den durch obigen, zwischen Thun und Bern gelegenen Gewerbeskanal zu schaffenden Wasserkraften (2700 effektive Pferdekraften) soll daselbe noch dieses Jahr ganz oder sektionsweise in Angriff genommen werden. Günstige Gelegenheit zur Neuanlage von industriellen Betrieben jeder Art. Billigstes Bau-Terrain in der Nähe der Kraftstationen. Reichliche Arbeitskräfte. Bahnverbindung. Näheres durch Ludwig, Schöpfer u. Cie., Ingenieurs, Bern, 8 Schwanengasse.

Fragen.

NB. Unter diese Rubrik werden technische Auskunftsbegehren, Nachfragen nach Bezugsquellen etc. gratis aufgenommen; für Aufnahme von Fragen, die eigentlich in den Inseratenteil gehören (Verkaufs- und Kaufgesuche etc.) wolle man 50 Cts. in Briefmarken einsenden.

802. Wo kann man nach Zeichnung geschmiedete Stahlspindeln für Drehbänke beziehen?